

Thomas CORSTEN\*

## EINE HELLENISTISCHE EHRENINSCHRIFT AUS DEM PHRYGISCH-PISIDISCHEN GRENZGEBIET

**Abstract:** The stele published in this article was found near modern Yeşilova in the border region of Phrygia and Pisidia. The stone contains four wreaths and an honorary inscription. The letter forms date the text to the Hellenistic period, and the date mentioned (Xandikos of year 67) is calculated according to an unknown, perhaps local era which may have started after the Peace of Apameia (188 B.C.), so that the stele was probably erected between 150 B. C. and the birth of Christ. The month Xandikos has the epithet “sacred” which is without parallel. The honorand is a certain Panagoas, son of Osagetas or -getes; both names are indigenous and attested here for the first time. Panagoas is honoured for his kalokagathia by the people of a village with the likewise unknown name of Ieraze or Hieraze, and in addition by further eight settlements whose inhabitants bear the ethnics Kesaeis, Nannakometai, Neaulitai, Attapolitai, Kr--lleis, -oapolitai, Paphiokometai (perhaps going back to a settlement of mercenaries from Cypriote Paphos), and Pasniteis. There are no indications in the text of a possible administrative organisation of the area and between the villages; since no polis is mentioned, the villages may have formed a loose federation. The wordings of the inscription as well as the accorded honours betray Greek influence.

Im Rahmen meines seit 1995 durchgeführten Surveys in der Kibyris im südwestlichen Kleinasien (zwischen Lykien, Karien, Phrygien und Pisidien) bin ich bisweilen in Gebiete vorgestoßen, die politisch vermutlich nicht mehr zu Kibyra oder einer der drei anderen Städte der Kibyris (Bubon, Balbura, Oinoanda) gehörten. Dabei wurden unter anderem Regionen nördlich von Kibyra untersucht, die zwischen dem Burdur-See und dem Salda-See um die heutige Kreisstadt Yeşilova liegen (siehe die Karte). In der Antike war dies die phrygisch-pisidische Grenzregion, die in einigen Quellen auch *Μιλύαζ* genannt wird.<sup>1</sup> Über politische Organisationsformen ist aus der hellenistischen Epoche fast nichts bekannt; vor allem kennt man so gut wie keine Namen von Städten und nur wenige von sonstigen Siedlungen. Allerdings ist in der Kaiserzeit ein Dorf mit dem Namen „Takina“ bei Yarışlı in der Nähe der Südwest-Ecke des Burdur-Sees bekannt, welches auf einer kaiserlichen Domäne lag; die beiden einzigen Zeugnisse, die seinen Namen enthalten, sind Inschriften aus der Zeit um 200 n. Chr.<sup>2</sup> Etwas östlich davon hat Tymbrinassos gelegen,<sup>3</sup> und nördlich von dem heutigen Yeşil-

---

\* Prof. Dr. Thomas Corsten; Ruprecht-Karls-Universität; Seminar für Alte Geschichte und Epigraphik; Marstallhof 4; D-69117 Heidelberg (thomas.corsten@urz.uni-heidelberg.de).

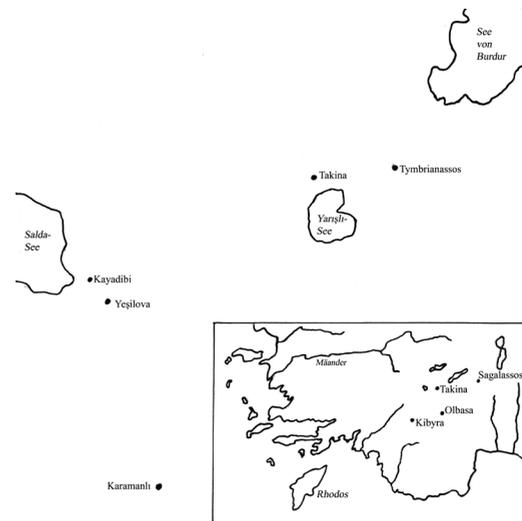
<sup>1</sup> Zu dieser Bezeichnung siehe A. S. Hall, *Anat. Stud.* 36, 1986, 137-57 (mit den antiken Quellen); vgl. St. Mitchell, in: R. Matthews (Hrsg.), *Ancient Anatolia. Fifty Years' Work by the British Institute of Archaeology at Ankara*, London 1998, 249.

<sup>2</sup> 1) IGR IV 881; 2) S. Şahin - D. H. French, *Epigr. anat.* 10, 1987, 133-145 (SEG 37, 1987, 1186); T. Hauken, *Petition and Response. An Epigraphic Study of Petitions to Roman Emperors 181-249*, Bergen 1998, 217-43 Nr. 6. Vgl. auch G. E. Bean, *Anat. Stud.* 9, 1959, 89ff. Zur Lage von Takina vgl. W. M. Ramsay, *The*

ova, wahrscheinlich bei dem Dorf Kayadibi, wird Keretapa-Diakaisareia vermutet;<sup>4</sup> von diesen beiden Ortschaften sind ebenfalls keine Zeugnisse aus der hellenistischen Zeit erhalten.

Die im folgenden vorgestellte Inschrift habe ich in Yeşilova aufgenommen, aber ihr genauer Herkunftsort war nicht zu ermitteln. Die nächstgelegene der erwähnten antiken Siedlungen ist Keretapa, aber nichts im Text der Inschrift selbst deutet darauf hin, daß die Inschrift dorthin stammt.

Gefunden in oder bei Yeşilova; seit 1997 im Archäologischen Museum Burdur, noch ohne Inventarnummer. Abklatsch, Photo.



Stele aus weißem Marmor mit spitzem Giebel. Das obere Drittel des Giebels sowie die rechte untere Ecke der Stele sind weggebrochen. Im Giebel ist eine flache Rosette ausgemeißelt, auf den Seiten sitzen palmettenförmige Akrotere. Der mittlere Teil des Stelenschaftes wird durch vier Kränze mit lanzettförmigen Blättern ausgefüllt, zwischen denen und der unteren Profilleiste des Giebels die Inschrift eingezwängt ist. Sie besteht aus kleinen, unverzierten und nicht sehr sorgfältig ausgeführten Buchstaben; die erste Zeile ist eingerückt geschrieben.

**Dat.:** 2.-1. Jh. v. Chr. (siehe Kommentar).

**Maße:** H.: 0,96 m; B.: 0,42-0,445 m; T.: 0,13 m; Bh.: 0,01-0,013 m.



Cities and Bishoprics of Phrygia I 1, Oxford 1895, 295ff.; K. Belke - N. Mersich, *Tabula Imperii Byzantini VII. Phrygien und Pisidien*, Wien 1990, 397 s. v.

<sup>3</sup> G. E. Bean, *Anat. Stud.* 9, 1959, 84-9; G. H. R. Horsley - R. Kearsley, *ZPE* 121, 1998, 123-9.

<sup>4</sup> Vgl. N. P. Milner, *An Epigraphical Survey in the Kibyra-Olbasa Region*, conducted by A. S. Hall, Oxford 1998 (*The British Institute of Archaeology at Ankara, Monograph* 24) 53 mit der älteren Literatur. Zu den wenigen Zeugnissen dieses Ortes vgl. auch L. Robert, *Villes d'Asie Mineure*, Paris <sup>2</sup>1962, 105-121 (mit anderer Lokalisierung); des weiteren W. M. Ramsay, *Cities and Bishoprics* (s. o. Anm. 2), 275-8; Belke/Mersich, *TIB VII* 221 s. v. Chairetopa, 295 s. v. Kayadibi.

Ἔτους ζξ' ἱεροῦ Ξανδικοῦ.  
 Οἱ ἐν Ιεραζῆ κατοικοῦντες ἐστεφάνω-  
 σαν Παναγόαν Ὁσαγέτου χρυσῶ  
 4 στεφάνῳ καὶ εἰκόνι γραπτῆ καλοκαγ-  
 αθίας ἔνεκεν. <sup>vac</sup> Ὁμοίως δὲ καὶ τῶν παρα-  
 κειμένων τόπων οἱ ὑπογεγραμμένοι·  
 Κησαεῖς, Ναννακωμηταί, Νεαυλίται,  
 8 Ἀτταπολίται, Κρ[1-2]λλεῖς, [1-2]οαπολίται,  
 Παφιοκωμηταί, Πασνιτεῖς.

„Im Jahre 67, im heiligen (?) Monat Xandikos. Die in Ieraze/Hieraze Wohnenden ehrten Panagoas, den Sohn des Osagetas/es, mit einem goldenen Kranz und einem gemalten Bild wegen seiner Tugendhaftigkeit. Ebenso (haben ihn geehrt) auch die unten stehenden der in der Umgebung liegenden Orte: die Kesaeis, die Nannakometai, die Neaulitai, die Attapolitai, die Kr[- -]lleis, die [-]oapolitai, die Paphiokometai, die Pasniteis.“

Der Text, der besonders wegen der Nennung bisher unbekannter Orte und vor allem der Zusammensetzung ihrer Namen von großem Interesse ist, ist eine Ehreninschrift, die mehrere Ortschaften einem Mann aufstellten. Sie beginnt mit einer auf dem Stein eingerückt eingemeißelten Datierung. Zuerst war ein Jahr angegeben, welches aus zwei Zahlzeichen bestand, von denen nur das zweite einwandfrei zu lesen ist: es ist ein X, also „60“. Das vorangehende Zahlzeichen ist weniger deutlich; erwarten würde man einen Hunderter, aber es war auch nicht ungewöhnlich, daß man erst den Einer und dann den Zehner schrieb. Auf dem Abklatsch sieht der Buchstabe wie ein Zeta aus; er hat dieselbe Form wie das Zeta des Ortsnamens in der zweiten Zeile. Die Inschrift wäre damit in das Jahr 67 nach einer, wie üblich, nicht genannten Ära datiert.

Die Ungewissheit, nach welcher Ära gerechnet wurde, macht es unmöglich, die Stele genau zu datieren. Aufgrund der Buchstabenformen ist die Inschrift auf jeden Fall in die hellenistische Epoche zu setzen, und damals gehörte die Gegend des Fundortes zunächst zum Seleukidenreich und fiel nach dem Frieden von Apameia 188 v. Chr. mit den übrigen Gebieten jenseits des Taurus sehr wahrscheinlich an Pergamon.<sup>5</sup> Allerdings ist auch eine andere Möglichkeit nicht ganz auszuschließen, denn im 2. Jh. v. Chr. muß um Kibyra eine sog. Tetrapolis entstanden sein, die sich aus Kibyra selbst, Bubon, Balbura und Oinoanda zusammensetzte.<sup>6</sup> Die Grenzen dieses von den umliegenden Mächten unabhängigen Kleinstaates sind unbekannt, und es ist nicht auszuschließen, daß er im Norden bis in die Gegend des heutigen Yeşilova reichte. Als Ausgangspunkt der benutzten Ära kämen daher mehrere Möglichkeiten in Frage. Die in dieser Gegend gebräuchlichste Ära war die seleukidische Ära, die im Herbst 312 v. Chr. begann, während die Attaliden von Pergamon dagegen keine Reichsära

<sup>5</sup> Vgl. A. S. Hall, Anat. Stud. 36, 1986, 146ff.

<sup>6</sup> Strabon XIII 4, 17 p. 631. Vgl. C. F. Eilers - N. P. Milner, Anat. Stud. 45, 1995, 84-88 mit der älteren Literatur.

benutzten, sondern nach den Regierungsjahren des jeweiligen Herrschers datierten.<sup>7</sup> Allerdings hat man in Ariassos offenbar eine Zeitrechnung benutzt, die ihren Beginn im Jahr der Schlacht von Magnesia 189 oder des Friedens von Apameia 188 v. Chr. nahm, als Pisidien an Pergamon fiel.<sup>8</sup> Später kam dann auch die sullanische Ära mit ihrem Beginn im Jahre 85/4 v. Chr. in Gebrauch, deren Benutzung gerade in der Gegend des Fundortes der vorliegenden Inschrift bezeugt ist,<sup>9</sup> und grundsätzlich müssen ebenfalls Lokalären in Betracht gezogen werden. Die Unsicherheit wird dadurch vergrößert, daß man nicht weiß, zu welcher Stadt die genannten Ortschaften gehörten, wenn es in der Umgebung überhaupt eine solche gab.

Eine sichere Entscheidung für eine der genannten Ären ist also kaum zu treffen, aber es ist fraglich, ob die Buchstabenformen so spät sind, daß man die sullanische Ära zugrunde legen kann, die in das Jahr 19/18 v. Chr. führen würde; auszuschließen ist es aber vielleicht nicht.<sup>10</sup> Es sind zu wenige Inschriften aus dieser Gegend und dieser Zeit erhalten, als daß ein Schriftvergleich zu einem sicheren Ergebnis führen könnte. Eine Inschrift aus der Nähe des Fundortes, nämlich aus dem späteren Hadrianoi in Pisidien, die ins Jahr 5/4 v. Chr. datiert ist, weist allerdings ganz andere Buchstabenformen auf, die schon an die Kaiserzeit erinnern.<sup>11</sup> Die Buchstaben der hier publizierten Inschrift hingegen zeigen noch so deutlich hellenistische Züge, daß ich sie in eine frühere Zeit zu datieren geneigt bin. Das 3. Jh. v. Chr. scheint aber ausgeschlossen; in diese Zeit würde man gelangen, wenn man die Seleukidenära zugrunde legte, denn das 67. Jahr wäre 246/5 v. Chr. Daher ist meines Erachtens eine Ära wie die oben erwähnte von Ariassos mit ihrem Beginn im Jahre 189 oder 188 v. Chr. wahrscheinlicher; wir hätten dann das Jahr 123/2 oder 122/1 v. Chr. Schließlich muß man auch mit einer der bisher nicht belegten Lokalären rechnen. In Anbetracht dieser Ungewißheiten wird man kaum zu vorsichtig sein, wenn man die Inschrift in die Zeit zwischen ca. 150 und Christi Geburt datiert.

Der Monatsname *Ξανδικός* entstammt dem makedonischen Kalender, der nach Alexander d. Gr. in weiten Teilen des östlichen Mittelmeerraumes verwendet wurde. Er entsprach dem März unseres Kalenders. Das Adjektiv *ἰερού* vor dem Monatsnamen stellt allerdings ein Rätsel dar. Sein Vorkommen ist meines Wissens ohne Parallele in den Inschriften, und es ist nicht sicher, ob es zu *Ξανδικοῦ* gehört oder vielleicht zu der Jahresangabe davor, was aber ebenso ungewöhnlich wäre.

Der geehrte Mann trägt einen bisher nicht belegten Namen (Z. 3), der im Nominativ \**Παναγόας* gelautet haben muß. Sein zweiter Bestandteil liegt auch in dem offenbar pisidischen Namen *Ἰλαγόας/Εἰλαγόας* vor, der in einer Familie aus Sagalassos bezeugt ist.<sup>12</sup> Des

<sup>7</sup> Seleukidenära: W. Leschhorn, *Antike Ären*, Stuttgart 1993 (*Historia Einzelschriften* 81), 22; Datierungen im Attalidenreich: ebd. 417.

<sup>8</sup> Leschhorn, *Antike Ären* (s. o. Anm. 7), 390ff. Die Inschriften, in denen Jahreszahlen nach dieser Ära benutzt wurden: G. H. R. Horsley - St. Mitchell, *IK 57 (Central Pisidia)* Nr. 110 mit Kommentar; Nr. 116.

<sup>9</sup> Leschhorn, *Antike Ären* (s. o. Anm. 7) 287ff.

<sup>10</sup> G. H. R. Horsley, der einen Katalog des Museums in Burdur vorbereitet, hat mir freundlicherweise Einblick in seine Bearbeitung der Inschrift gegeben, wofür ihm herzlich gedankt sei. Er entscheidet sich für die sullanische Ära.

<sup>11</sup> A. S. Hall, *Anat. Stud.* 36, 1986, 137-40 mit Abbildungen auf Taf. XIII.

<sup>12</sup> TAM III 1 Nr. 65 (Termessos); H. Devijver - M. Waelkens, in: M. Waelkens - J. Poblome, *Sagalassos IV*, Leuven 1997, 300 Nr. 2.2; vgl. H. Devijver, *Ancient Society* 27, 1996, 108; M. Waelkens, *Istanbuler Mitteilun-*

weiteren steht auf der Rückseite einer hellenistischen Tetradrachme von Kibyra der Name Ἰαγόας,<sup>13</sup> und schließlich zitiert L. Zgusta aus einer noch unpublizierten Abschrift einer lykischen Inschrift den Namen Ἰαγόας.<sup>14</sup> Auch der erste Namensbestandteil, Πανα-, ist belegt: in Termessos ist der Name Παναμύας bezeugt, der wohl in Karien in der Form Παναμύης vorkommt, außerdem ein Πανάβλημις in Karien und ein Παναθιατις (fem.) in Lykien.<sup>15</sup>

Der Name von Panagoas' Vaters, wohl \*Ἰασαγέτας/ης, ist meines Wissens ebenfalls unbekannt. Sein zweiter Bestandteil, -γέτας/ης, erinnert an den Namen Μοαγέτης, der in der Familie der „Tyrannen“ von Kibyra im 2. und 1. Jh. v. Chr. offenbar mehrmals vorgekommen ist,<sup>16</sup> und auch in Karien und Ionien ist der Name bezeugt.<sup>17</sup> Ἰασα- könnte mit dem in dieser Gegend sehr häufigen Namen Ἰασαίς zu verbinden sein.<sup>18</sup> Beide Namen, sowohl der des Geehrten als auch der seines Vaters, sind einheimische Namen in griechischer Wiedergabe und Flexion.

Als Grund für die Ehrung des Mannes wird nur seine καλοκαγαθία angegeben (Z. 4-5). Irgendwelche Wohltaten oder Verdienste für die ehrenden Dörfer werden ebensowenig erwähnt wie ein Titel. Offenbar war Panagoas kein hoher Funktionär des Staates, zu dem die Dörfer gehörten, also z. B. der Seleukiden oder der Attaliden; ansonsten wäre sicher sein Titel erwähnt worden. Außerdem sprechen auch sein und seines Vaters einheimische Namen gegen die Zugehörigkeit zur Führungsschicht, deren Mitglieder meistens griechische Personennamen trugen. Dennoch zeigt die Begründung der Ehrung mit der καλοκαγαθία des Mannes einen nicht zu übersehenden Grad der Verinnerlichung von Werten der griechischen Kultur, ebenso wie übrigens auch die typisch griechische Ehrung durch Kranz und Statue (bzw. Bild).

Der Ehrenbeschluß geht von Einwohnern der in Z. 2 genannten, bisher nicht bekannten Ortschaft aus, deren Name klar lesbar ΙΕΡΑΖΗ geschrieben ist. Dadurch ist das naheliegende ἱερά γῆ ausgeschlossen;<sup>19</sup> aber man kann nicht sagen, ob der Ort Ἰεράζη (Hieraze) oder Ἰεράζη (Ieraze) geheißen hat.<sup>20</sup>

---

gen 52, 2002, 343. Der Name ist auch bei L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen, Prag 1964, 157/8 § 321-1 s. v. Εἰλαγόας aufgeführt.

<sup>13</sup> BMC Phrygia 132 Nr. 5, danach R. Münsterberg, Die Beamtennamen auf den griechischen Münzen, Wien 1914, 96 (L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen [s. o. Anm. 12] 189 § 448-1). Der Name scheint in Kleinasien sonst nirgendwo bezeugt zu sein, wie eine Durchsicht des (noch nicht vollständigen) Namenmaterials des in Vorbereitung befindlichen Bandes V (Kleinasien) des Lexicon of Greek Personal Names ergeben hat, die N. Kanavou (Oxford) vorgenommen hat, wofür ihr herzlich gedankt sei.

<sup>14</sup> L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen (s. o. Anm. 12) 443 § 1319a.

<sup>15</sup> Für Belege siehe L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen (s. o. Anm. 12) 405 § 1197-3 – 1197-6.

<sup>16</sup> Poybios XXI 34, 1; 11; Strabon XIII 4, 17 p. 631. Vgl. W. Ruge, RE XI 1, 1921, 375 s. v. Kibyra; J. A. O. Larsen, Greek Federal States, Oxford 1968, 242ff.; C. F. Eilers - N. P. Milner, Anat. Stud. 45, 1995, 85f. Der Moagetes in SEG 18, 1962, 570, „Tyrann“ von Bubon, ist vielleicht mit einem dieser „Tyrannen“ von Kibyra identisch.

<sup>17</sup> L. Robert, La Carie II, Paris 1954, S. 77; 381 Nr. 193 (Tabai); IK 1 (Erythrai) 111 (c); Z. 9; 23 (ein Mann aus Priene).

<sup>18</sup> L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen (s. o. Anm. 12) 383/4 § 1117-1 – 1117-3 (mit Varianten).

<sup>19</sup> G. H. R. Horsley möchte demgegenüber ἱερά γῆ lesen.

<sup>20</sup> In Lydien ist eine κατοικία bezeugt, deren aus dem Ethnikon zu rekonstruierender Name mit Ταζη die gleiche Endung wie der hier vorliegende Ortsname gehabt hat: Ταζηνῶν κατοικία (TAM V 1, 231).

Die Ehrung des Panagoas wurde zunächst von den ἐν Ἱεραζῆ κατοικοῦντες beschlossen (Z. 2). Das Partizip κατοικοῦντες wie auch das Substantiv κάτοικοι kann verschiedene Bedeutungen haben, aber immer bezeichnet es eine gesonderte Gruppe von Einwohnern, z. B. Soldaten oder Veteranen, die auf dem Gebiet einer Stadt oder eines Dorfes angesiedelt waren. Derartige κάτοικοι sind aus Kleinasien in großer Zahl bekannt, wobei die meisten Belege aus Lydien stammen.<sup>21</sup> Ein gutes Beispiel für das Verhältnis zwischen solchen Einwohnergruppen und dem Ort, in dem sie angesiedelt wurden, sowie für die Weiterentwicklung der Gesamtsiedlung bietet eine vor wenigen Jahren publizierte Inschrift aus dem phrygischen Tyriaion/Toriaion.<sup>22</sup> Bei diesem alten Ort waren zu einem uns unbekanntem Zeitpunkt Soldaten oder Veteranen angesiedelt worden, die als Τοριαϊτῶν οἱ κάτοικοι angesprochen werden,<sup>23</sup> und als die Siedlung später von dem pergamenischen König Eumenes II. zur πόλις erhoben wurde, erhielten ihre Einwohner, also die Einheimischen (oder zumindest ein Teil von ihnen) wie auch die Nachkommen der Militärsiedler, den Status von Polisbürgern.<sup>24</sup> Es ist durchaus möglich, daß sich auch beim Fundort der hier vorgestellten Inschrift eine Militärsiedlung befunden hat, denn durch diese Gegend führte ein Arm einer bedeutenden Straße, die den Osten Kleinasien mit der Westküste verband.<sup>25</sup> Die Anwesenheit von Soldaten war für die Sicherung dieser Route unabdingbar.

In den Zeilen 7-9 werden dann acht Ortschaften aufgezählt, die sich der Ehrung der Siedler in Ἱεραζῆ anschließen (Z. 5-6); sie alle lagen in der Nähe des erstgenannten Ortes, wie παρακειμένων aussagt. Offenbar haben sich aber nicht alle umliegenden Siedlungen an der Aufstellung der Inschrift beteiligt, denn es wird ausdrücklich gesagt, daß es sich nur um die „unten aufgeschriebenen der umliegenden Orte“ handelte: τῶν παρακειμένων τόπων οἱ ὑπογεγραμμένοι und nicht οἱ παρακείμενοι. Und da sich auch nicht alle Einwohner des Ἱεραζῆ genannten Ortes an der Ehrung beteiligten, sondern nur die Gruppe der κατοικοῦντες, müssen irgendwelche Verbindungen und Gemeinsamkeiten zwischen diesen und den Einwohnern der anderen acht Ortschaften bestanden haben, die wohl mit den vorauszusetzenden Wohltaten des geehrten Panagoas zu tun haben; warum dieser sich aber nur für die genannten Orte bzw. Bevölkerungsgruppen einsetzte, bleibt uns leider verborgen.

Wie wir uns die administrative Gliederung des Gebietes und der Ortschaften vorzustellen haben, bleibt im Dunkeln, denn daß Ἱεραζῆ an erster Stelle genannt wird und sich die anderen Orte der Ehrung lediglich anschließen, muß nicht bedeuten, daß erstere eine herausgehobene Stellung unter den Dörfern innegehabt hat. Wären die anderen Gemeinden dem Ort Ἱεραζῆ untergeordnet gewesen, würde man eine Formulierung erwarten, wie sie z. B. in einer In-

<sup>21</sup> Chr. Schuler, *Ländliche Siedlungen und Gemeinden im hellenistischen und römischen Kleinasien*, München 1998, gibt auf S. 297-303 eine Übersicht über die bis dahin bekannten Belege, die ebd. 33-41 und 190-194 untersucht werden. Vgl. auch B. Virgilio in: ders., *Studi Ellenistici* 13, 2001, 56-7 mit weiterer Literatur; A. Sugliano, *Mediterraneo Antico* 4, 2001, 293-324.

<sup>22</sup> L. Jonnes - M. Riel, *Epigr. anat.* 29, 1997, 1-34 (SEG 47, 1997, 1745; IK 62 Nr. 393) mit den entsprechenden Erläuterungen S. 8f. Zu dieser Inschrift vgl. auch Chr. Schuler, *ZPE* 128, 1999, 124-32 und L. Boffo, *Dike* 4, 2001, 233-6.

<sup>23</sup> Vgl. auch die Landanweisung an Militärsiedler bei Pergamon: M. Fränkel, *Die Inschriften von Pergamon I*, Berlin 1890, Nr. 158.

<sup>24</sup> Siehe Chr. Schuler, *ZPE* 128, 1999, 127-9.

<sup>25</sup> Vgl. H. Bracke in M. Waelkens, *Sagalassos I*, Leuven 1993, 21 mit Anm. 54.

schrift aus Arykanda aus der Zeit um 200 v. Chr. vorliegt, wo die zu Arykanda gehörenden Dörfer als ὑπ' αὐτοῦς (den Arykandeern) τεταγμένα κῶμαι bezeichnet werden.<sup>26</sup> Auch die Ortsnamen selbst helfen hier nicht weiter, obwohl einige von ihnen mit κῶμη bzw. πόλις gebildet sind, was aber nur auf den ersten Blick eine administrative Abstufung wiedergibt. Denn daß diese Bestandteile hier nicht die vom Griechischen gewohnte Bedeutung haben, geht daraus hervor, daß sie alle unter dem Oberbegriff τόποι (Z. 6) stehen. Dieses Wort mit seinen vielen Bedeutungen muß hier im Sinne von „Siedlung, Ortschaft“ gebraucht sein, denn solche werden ja im folgenden aufgezählt.<sup>27</sup> Auch in einigen anderen Texten wird τόπος in dieser Bedeutung angewandt. So wird in einer hellenistischen Ephebenliste aus Pergamon eine eigene Gruppe von jungen Männern unter der Überschrift ἀπὸ τόπων angeführt.<sup>28</sup> In einer Inschrift des „Laodike-Dossiers“ aus Didyma, welches den Landverkauf Antiochos' I. an seine geschiedene Frau Laodike betrifft, wird τόποι offenbar im Sinne von kleineren Siedlungseinheiten als Dörfern benutzt, denn die so bezeichneten Ortschaften scheinen dem Dorf Παννῶ κῶμη untergeordnet zu sein.<sup>29</sup> Josephus benutzt das Wort ebenfalls, wenn er von der Anweisung Antiochos III. berichtet, daß sich die Juden, die der König in Lydien und Phrygien ansiedelte, in τὰ φρούρια καὶ τοὺς ἀναγκαιοτάτους τόπους niederlassen sollten, „in den Festungen und den nächstgelegenen Orten“.<sup>30</sup>

Die Ethnika in den Z. 7-9 lassen sich in vier Gruppen einteilen:

- einfache Ethnika: Κησαεῖς, Κρ[.]λλεῖς, Πασνιτεῖς;
- mit -κωμηται als zweitem Bestandteil: Ναννακωμηται, Παφιοκωμηται;
- mit -πολιται als zweitem Bestandteil: Ατταπολιται, [.]ιοαπολιται;
- mit -αυλιται als zweitem Bestandteil: Νεαυλιται.

Über die erste Gruppe läßt sich nicht viel sagen. Es handelt sich um Formen epichorischer Ethnika, deren Etymologie uns unbekannt ist und die einheitlich durch die Endung -εῖς gräzisiert wurden.

Anders als in dem Ethnikon Παφιοκωμηται sind die jeweils ersten Bestandteile der drei restlichen Namen in den beiden folgenden Gruppen ebenfalls einheimisch. In ihnen stecken entweder epichorische Ortsnamen auf -a, also Ναννα, Αττα und [ ]ιοα, oder Genitive von Personennamen, also von den Nominativen Ναννας, Αττας und [ ]ιοας. Chr. Schuler führt in seiner Untersuchung zu ländlichen Siedlungen in Kleinasien zwei vergleichbare Toponyme auf:

<sup>26</sup> IK 48 Nr. 1 Z. 13/14.

<sup>27</sup> Τόποι wird auch in anderen Bedeutungen benutzt, die allerdings teilweise erst in Inschriften aus der Kaiserzeit belegt sind. „Einzelgehöft“: Chr. Schuler, Ländliche Siedlungen (s. o. Anm. 21) 82 mit Verweis auf M. Wörle, Chiron 18, 1988, 470 Anm. 235; „Grundstück, freier Platz“, z. B. um ein Grab, und „Flurparzelle“: Chr. Schuler 82f.; „Bezirk“ in der Schenkung Antiochos I. an Aristodikides (C. B. Welles, Royal Correspondence in the Hellenistic Period, New Haven 1934, Nr. 11 Z. 22-25): Chr. Schuler 184 mit Anm. 113. Für τόποι in der letztgenannten Bedeutung siehe jetzt auch Chr. Mileta, in: D. Ogden, The Hellenistic World, London 2002, 164f.

<sup>28</sup> H. Hepding, Ath. Mitt. 35, 1910, 434 Nr. 19 Z. 14-28. Vgl. R. E. Allen, The Attalid Kingdom, Oxford 1983, 91-95.

<sup>29</sup> I. Didyma 492 (C. B. Welles, Royal Correspondence 18); vgl. Chr. Schuler, Ländliche Siedlungen (s. o. Anm. 21), 82.

<sup>30</sup> Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae XII 149 und 151.

Βαβα κώμη, eine der Vorgängersiedlungen von Laodikeia am Lykos in Phrygien, und die κώμη Παλοκα in der Nähe des nordphrygischen Aizanoi.<sup>31</sup>

Das Ethnikon Παφιοκωμήται ist klar griechisch, und der erste Teil ist allem Anschein nach - wenn dem nicht ein uns unbekanntes Wort zugrundeliegt - das Adjektiv zum Namen der zyprischen Stadt Paphos, Πάφιοι. Eine analoge Bildung ist aus Mysien bekannt; dort sind in einer Weihung die Θρακιοκωμήται genannt, Bewohner eines Dorfes von Thrakern mit dem Namen Θρακία κώμη, „Thrakisches Dorf“.<sup>32</sup> Solche mit einem Ethnikon zusammengesetzte Ortsnamen sind nicht selten, und sie tauchen dort auf, wo verstreut siedelnde Bewohner ländlicher Gegenden sich in einer Dorfgemeinschaft zusammenschließen oder wo Menschen fremder Herkunft sich in größerer Zahl niederlassen. Die Zusammensetzung dieser Ortsnamen wird allerdings häufiger anders vorgenommen als in Θρακία κώμη, nämlich mit dem Genitiv Plural des Ethnikons, wie z. B. in Ἀριλληνῶν κώμη in Lydien;<sup>33</sup> das daraus resultierende Toponym hat aber aufgrund der Bildung mithilfe des Bindevokals -o- in beiden Fällen dieselbe Form. Das zeigt die schon zitierte Inschrift aus Laodikeia sehr deutlich, in der erst die Dörfer Κιδδίου κώμη und Νέον τεῖχος und dann die Ethnika ihrer Einwohner Κιδδιουκωμίται und Νεοτειχίται genannt werden<sup>34</sup> - hier haben wir die entsprechende Bildung Παφιοκωμήται.

Die Paphier des nach ihnen benannten Dorfes könnten Söldner oder Nachkommen von Söldnern gewesen sein, die - wie wahrscheinlich auch z. B. ein Vorfahre des Kreters Palygos in der Nähe von Kibyra<sup>35</sup> - in der an Kriegen reichen hellenistischen Zeit dort angesiedelt worden waren oder sich an diesem Ort niedergelassen hatten. Zyprische Händler sind in dieser Gegend weit im Binnenland Kleinasien jedenfalls kaum zu erwarten, aber Zeugnisse für Söldner aus Zypern fehlen in Kleinasien bisher ebenfalls. Ein Grund für eine Anwesenheit von Paphiern in dieser Gegend ist daher nicht leicht zu finden, doch sei im folgenden eine Interpretation vorgeschlagen, die allerdings noch der Untermauerung durch zukünftige Funde und Forschungen bedarf.

Aufgrund der langen Zugehörigkeit von Zypern zu Ägypten sind Soldaten von der Insel, soweit ich sehe, fast ausschließlich in ptolemäischen Diensten bezeugt, und die meisten Zeugnisse stammen aus Ägypten selbst.<sup>36</sup> Das spiegelt sich auch in den Belegen für Paphier wider: Von den sechs Bezeugungen paphischer Söldner stammt eine aus Demetrias in Thessalien,

<sup>31</sup> Chr. Schuler, *Ländliche Siedlungen* (s. o. Anm. 21), 292 A 20: Βαβα κώμη, mit ausführlichem Kommentar publiziert von M. Wörrle, *Chiron* 5, 1975, 59-87; zuletzt Th. Corsten, *IK 49 (Laodikeia)* Nr. 1, wo darauf hingewiesen wird, daß es sich bei Βαβα auch um den Genitiv eines einheimischen Götternamens handeln könnte (S. 13 und 16-17). - Chr. Schuler, ebd. 295 A 79: κώμη Παλοκα, zuletzt B. Levick - S. Mitchell - J. Potter - M. Waelkens, *MAMA IX* 16.

<sup>32</sup> F. W. Hasluck, *Journ. Hell. Stud.* 24, 1904, 21f. Nr. 4; vgl. E. S. Goloubtsova, in: *Dritter Internationaler Thrakologischer Kongress*, 2.-6. Juni 1980 in Wien, Sofia 1984, II 236-239; Chr. Schuler, *Ländliche Siedlungen* (s. o. Anm. 21), 293 A 41.

<sup>33</sup> Belege bei Chr. Schuler, *Ländliche Siedlungen* (s. o. Anm. 21), 292 A 12.

<sup>34</sup> Th. Corsten, *IK 49 (Laodikeia)*, 1. Zu dieser Wortbildung siehe J. Wackernagel, *Glotta* 14, 1925, 36-40 (= *Kl. Schr.* II, 844-848).

<sup>35</sup> *IK 60 (Kibyra)*, 104.

<sup>36</sup> M. Launey, *Recherches sur les armées hellénistiques*, Paris 1987, mit Nachträgen von Y. Garlan, Ph. Gauthier und Cl. Orrieux, I 487ff. und II 1227ff., wobei nicht klar ist, ob es sich immer um Soldaten oder bisweilen auch um Händler handelt (vgl. I 489 Anm. 1).

aber fünf aus Ägypten.<sup>37</sup> Nun haben neben Zypern auch große Teile der kleinasiatischen Mittelmeerküste, allerdings unterschiedlich lange, zu Ägypten gehört, so vor allem Lykien<sup>38</sup>. Das erklärt wiederum, warum auf Zypern, auch in (Alt- und Neu-)Paphos, zahlreiche Lykier auftreten, und die Beziehungen zwischen der Insel und Lykien rissen nach dem Ende der ptolemäischen Herrschaft in dem letztgenannten Gebiet nicht ab, wie z. B. die Weihinschrift des Lykischen Bundes in Palaipaphos bezeugt.<sup>39</sup> Es ist allerdings unklar, wie weit ins Landesinnere sich der ptolemäische Einfluß in Kleinasien erstreckte.<sup>40</sup> Jedenfalls wurden einige Pamphylien nahegelegene Regionen Pisidiens nach der Schlacht von Ipsos im Jahre 301 v. Chr. von den Ptolemäern besetzt, und es ist sicher, daß Termessos an der Grenze zwischen den beiden Landschaften dazu gehörte;<sup>41</sup> die Herrschaft der Ptolemäer in diesen Regionen währte wahrscheinlich bis zum Ende des 3. Jh. Ptolemäische Aktivitäten in Pisidien zeigen sich auch in der Anwerbung von Söldnern, wie mehrere Inschriften bezeugen.<sup>42</sup>

Im Rahmen dieser Eroberungen und Eroberungsversuche im südlichen Kleinasien könnten ptolemäische Heere unter Beteiligung zyprischer Einheiten durchaus weiter ins Innere des Landes vorgestoßen sein als bisher bekannt war. Dauerhafter Erfolg war den Ptolemäern nach allem, was wir wissen, allerdings nicht beschieden; doch könnten die Paphier in der Nähe des heutigen Yeşilova ein Zeugnis dafür sein, daß die Ptolemäer die Region vorübergehend besetzt und zu ihrer Sicherung dort paphische Söldner angesiedelt hatten. Aus dieser Ansiedlung wäre schließlich das Dorf der Παφιοκωμήται hervorgegangen.

Die Siedlungen der Ατταπολίται und der [.]οαπολίται müssen entweder den Anspruch erhoben haben, πόλεις zu sein, oder sie haben sich die Bezeichnung πόλις nur zugelegt, weil sie meinten, sie verleihe ihnen ein höheres Ansehen gegenüber ihren Nachbargemeinden. Mit einer griechischen Polis nach dem traditionellen Verständnis eines Hellenen können diese Flecken jedenfalls nicht viel gemein gehabt haben. Bekanntlich waren aber die Griechen selbst keineswegs kleinlich, wenn es um die Bezeichnung kleinasiatischer Siedlungen als πόλις ging, denn schon um 400 v. Chr. nennt Xenophon einige dortige Dörfer πόλεις, denen man nach einer strengen Auffassung von dem, was eine πόλις auszeichnet, diese Ehre nie hätte zuteil werden lassen. So bezeichnet er den Ort Toriaion (auch Tyria(e)ion) in Phrygien als πόλις, obwohl wir inzwischen aus der oben erwähnten Inschrift wissen, daß er erst unter Eumenes II. von Pergamon den Status einer πόλις erhalten hat.<sup>43</sup> Ebenso zählt Ps.-Skylax im

<sup>37</sup> M. Launey, *Recherches* (s. o. Anm. 36), II 1228.

<sup>38</sup> R. S. Bagnall, *The Administration of the Ptolemaic Possessions outside Egypt*, Leiden 1976, 80-116, zu Lykien 105-110.

<sup>39</sup> OGIS 146 und 147. Vgl. auch R. S. Bagnall, *Administration* (s. o. Anm. 38), 110 mit weiteren Zeugnissen.

<sup>40</sup> Vgl. R. S. Bagnall, *Administration* (s. o. Anm. 38), 110-114; E. Kosmetatou, *Anc. Soc.* 28, 1997, 18ff.

<sup>41</sup> L. Robert, *Documents de l'Asie Mineure méridionale*, Genf-Paris 1966, 53-58: Ehreninschrift für den Pamphyliarchen Philipp aus dem Jahre 281/80 v. Chr.; vgl. R. S. Bagnall, *Administration* (s. o. Anm. 38), 111; E. Kosmetatou, *Anc. Soc.* 28, 1997, 19 mit weiterer Literatur. - Die Angabe von E. Kosmetatou 18, daß Theokrit in seinem Lobeshymnus auf Ptolemaios II. Philadelphos unter den ptolemäischen Besitzungen auch Pisidien aufzähle (XVII 86-92), muß allerdings auf einem Irrtum beruhen.

<sup>42</sup> M. Launey, *Recherches* (s. o. Anm. 36), 473-476; vgl. J. Nollé, in: E. Schwertheim, *Forschungen in Pisidien*, Bonn 1992 (*Asia Minor Studien* 6) 103-108; E. Kosmetatou, *Anc. Soc.* 28, 1997, 19f.

<sup>43</sup> Xenophon, *Anabasis* I 2, 14. Für die Erhebung zur πόλις siehe die oben in Anm. 22 angeführte Inschrift.

4. Jh. v. Chr. πόλεις in Lykien auf, die, streng genommen, keine sind, zumindest keine griechischen.<sup>44</sup>

In dem letzten Ethnikon, Νεαυλίται, steckt die Bezeichnung αὐλή, „Hof“. Dieses Wort kann nicht nur einen „Bauernhof“ benennen, sondern auch „einen Wirtschaftshof, ein einfaches Gehöft oder den Landsitz eines Großgrundbesitzers“.<sup>45</sup> Hier haben wir es wohl mit einer Siedlung zu tun, die sich um einen wie auch immer gearteten Hof entwickelt hat, der vielleicht Νέα Αὐλή, „Neuer Hof“, hieß. Denselben Namen muß auch eine Siedlung in der Nähe von Philadelphia in Lydien getragen haben, wie man aus dem Beinamen des dort verehrten Ζεὺς Σαουάζιος Νεαυλίτης schließen kann; sie kann natürlich aufgrund der großen geographischen Entfernung nicht mit dem in der neuen Inschrift belegten Ort identisch sein.<sup>46</sup>

Auffällig ist, daß zwischen den Siedlungen, die mit so verschiedenen Bezeichnungen zusammengesetzte Namen tragen, kein Unterschied im Status zu erkennen ist. Vielmehr stehen die sogenannten „πόλεις“ offenbar auf derselben Stufe wie die κῶμαι und die αὐλή. Auch das spricht dafür, daß die erste Bezeichnung nichts mit dem griechischen staatsrechtlichen Begriff zu tun hat, denn in diesem Fall müßten die πόλεις den anderen Siedlungen übergeordnet gewesen sein.

Die hier vorgestellte Inschrift führt uns also eine Reihe von Dörfern vor Augen, die möglicherweise durch Vereinbarungen miteinander verbunden waren, über die der Text leider schweigt. Es ist aber wahrscheinlich, daß in dieser Gegend noch keine Stadt bestand, die die Region administrativ beherrschte. Vielmehr wird es sich um einen Zusammenschluß ländlicher Siedlungen gehandelt haben, um „a loose federation of villages or rural properties“.<sup>47</sup> Dennoch ist die griechische Kultur nicht spurlos an den Landbewohnern vorübergegangen, denn über die Benutzung des Griechischen hinaus zeigt die Inschrift deutliche Einflüsse der Sprache von Ehreninschriften griechischer Städte. Das gilt einmal für das Formular selbst, aber auch für die Verleihung eines Kranzes und die Aufstellung einer Ehrenstatue sowie die Hervorhebung der „urgriechischen“ Tugend der καλοκαγαθία. Die Hellenisierung dieser verhältnismäßig abgelegenen Region war also, wenn auch nicht in administrativer, so doch in kultureller Hinsicht schon weit fortgeschritten.<sup>48</sup>

---

<sup>44</sup> Ps.-Skylax 100; dazu vgl. A. G. Keen, in: G. R. Tsetskhladze - A. M. Snodgrass, *Greek Settlements in the Eastern Mediterranean and the Black Sea*, Oxford 2002 (BAR International Series 1062) 28-34.

<sup>45</sup> Chr. Schuler, *Ländliche Siedlungen* (s. o. Anm. 21), 60; allgemein zu αὐλή in Kleinasien siehe ebd. 59-62.

<sup>46</sup> J. Keil - A. v. Premerstein, *Bericht über eine zweite Reise in Lydien*, Wien 1911 (Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse LIV), 84 Nr. 2; danach E. N. Lane, *Corpus Cultus Iovis Sabazii II*, Leiden 1985 (*Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain* 100), 18 Nr. 42 mit dems., *Corpus Cultus Iovis Sabazii III*, Leiden 1989, 12.

<sup>47</sup> St. Mitchell, in: R. Matthews (Hrsg.), *Ancient Anatolia* (s. o. Anm. 1), 249.

<sup>48</sup> Vgl. die ähnliche Einschätzung des Grades der Hellenisierung von Pisidien von H. Bracke in: M. Waelkens, *Sagalassos I*, Leuven 1993, 24.

## ÖZET

**Frigya-Pisidya Sınırı'ndan Bir Onur Yazıtı**

Bu makalede yayınlanan stel Phrygia ve Pisidia sınır bölgesindeki Yeşilova yakınlarında bulunmuştur. Taş dört adet çelenk ve bir onur yazıtı içermektedir. Yazıtta verilen tarih (67 yılının Xandikos ayı) bilinmeyen, belki de Apameia Barışı'ndan (İ.S. 188) sonra başlamış olması muhtemel bir yerel eraya göre hesaplanmıştır. Bu nedenle stel İ.S. 150 ile İsa'nın doğumu arasında dikilmiş olmalıdır. Xandikos ayı paralelsiz bir örnek olarak "kutsal" epitetini almıştır. Onurlandırılan kişi Osagetas ya da -getes oğlu Panagoas adında bir şahıstır. Her iki isim de yerlidir ve ilk defa burada tespit edilmiştir. Panagoas, Ieraza ya da Hieraza adında daha önce belgelenmemiş bir köy halkı ve ayrıca sakinleri Kesaeis, Nannakometai, Neaulitai, Attapolitai, Kr--lleis, -oapolitai, Paphiokometai (belki de bir Kıbrıs kenti olan Paphos'tan paralı askerlerin yerleşimine geri giden) ve Pasniteis etnik adlandırmalarıyla tanımlanmış olan 8 yerleşim tarafından onurlandırılmaktadır. Bölgeye ait ve köyler arası olası idari teşkilata dair bir işaret yoktur; çünkü herhangi bir polis anılmamaktadır, köyler serbest bir federasyon teşkil etmiş olabilirler. Yazıtın ifade tarzı ve de verilen onurlar Yunan etkisini göstermektedir.

Yazıtın çevirisi şöyledir: "67 yılında, kutsal (?) Ksandikos ayında. Ieraze/Hieraze sakinleri Osagetas/es'in oğlu Panagoas'ı erdeminden dolayı altın bir taç ve çizilmiş bir resim ile onurlandırdı. Onu ayrıca aşağıda adı geçen çevre yerleşimleri (onurlandırdı): Kesaeis, Nannakometai, Neaulitai, Attapolitai, Kr[- ]lleis, [-]oapolitai, Paphiokometai, Pasniteis."